

Besuch im Kanton Uri

Autor(en): **Jenni, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besuch im Kanton Uri

Die Schweizerische Gesellschaft Technik und Armee (STA) nahm die Eröffnung des längsten Tunnels der Welt zum Anlass, ihre GV 2016 am 21. Juni in Erstfeld (Uri) durchzuführen.

Im Anschluss an die von Fritz Gantert, Präsident der STA, speditiv geleitete Versammlung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich über die Sicherheit im NEAT-Tunnel zu informieren und einen Augenschein im neuen Tunnel selber zu nehmen. Besonders begrüsst der Präsident den Urner Ständerat Josef Dittli, den Sicherheitsdirektor des Kantons Uri, Ignaz Zopp, sowie den Erstfelder Gemeinderat Daniel Müller.

Fritz Gantert unterstrich in seinem Jahresbericht, dass das Vertrauensverhältnis zwischen dem VBS und der Industrie besser geworden ist. Die STA habe im übrigen die WEA unterstützt. Alle vorgeschriebenen Traktanden wurden ohne Gegenstimme und mit Applaus genehmigt.

«7 Thesen» überarbeitet

Urs Breitmeier erläuterte die Gründe für die Überarbeitung der «7 Thesen zur Sicherheitspolitik». Dies sei nötig geworden, weil sich das globale Umfeld und die Schweizer Armee in den vergangenen Jahren verändert hätten.

Das Dokument ist für die STA die eine Leitlinie. Das öffentliche und interne Handeln der STA richte sich nach diesen sieben Thesen. Das vollständige Dokument ist unter www.sta-network.ch einsehbar.

Ständerat Dittli gab seiner Freude Ausdruck, dass sich die STA in seinen Kanton begeben habe. Er unterstrich die Verpflichtung seines Kantons gegenüber der Armee und der RUAG. Mit Blick auf die momentanen Diskussionen hielt er fest, dass sich der Ständerat hinter das RP 16 und die WEA stellte. Zu den zahlreichen Indiskretionen aus dem VBS meinte Dittli, dass rasch Klarheit geschaffen werden müsse. Gespräche mit dem Chef des VBS hätten stattgefunden.

Fünf Rücktritte

Den Vorstand der STA verlassen Martin Sonderegger, Rüstungschef, Div Daniel Baumgartner, Div Hans-Peter Walsler, Daniel Neuenschwander und Giovanni Giunta. Der Präsident ist daran, die Lücken zu schliessen. Er wird zu einem späteren Zeitpunkt informieren.

Der Leiter der Projektorganisation Nord-Süd-Achse-Gotthard der SBB, Peter Jedelhauser, informierte über die Sicherheit im Betrieb des Basistunnels. Diese basiert auf den fünf Säulen:

- Ereignisverhinderung,
- Ausmassverminderung,
- Selbstrettung,
- Fremdrettung,
- Ausbildung.

20 000 Schulungstage

Insgesamt wurden und werden 3900 Mitarbeitende und Externe während ungefähr 20 000 Schulungstagen ausgebildet. Dass die Prozesse grundsätzlich funktionieren, konnte bereits in verschiedenen Übungen festgestellt werden. Bis zur Inbetriebnahme im Dezember 2016 wird weiterhin intensiv geübt.


Am Beispiel NEAT-Tunnel erläuterte der Chef Einsatz «GOTTARDO 2016», Oberst i Gst Felix Huber die Massnahmen zum Schutz einer kritischen Infrastruktur aus Armeesicht. Unter dem Code «GOTTARDO» wurde die Sicherheit für die Eröffnungsfeierlichkeiten des Basistunnels von der Territorialregion 3 geplant und sichergestellt. Von militärischer Seite im Einsatz waren Angehörige der Ter Reg 3, des Füh-

rungsstabes der Armee, des verstärkten MP Bat 2, des Inf Bat 16, des Vrk und Trsp Bat 1, einer San Kp und des Geb Inf Bat 1. Dazu kamen Teile der Luftwaffe, der LBA und der Rettungs- und Genietruppen. Nicht zu vergessen ist die Kooperation mit den Kantonspolizeien Uri, Tessin und der Bahnpolizei.

Vier «Diensträder»

Das Einsatzgebiet folgte den 57 km des Basistunnels mit Zugängen in Erstfeld, Amsteg, Sedrun, Faido und Bodio/Pollegio. Dazu gehörten auch Lüftungsschächte und die Überwachung von Einrichtungen wie Stromleitungen. Die Angehörigen der Armee wurden je nach dem zu bewachenden Objekt in vier unterschiedliche «Diensträder» (Gruppen) eingeteilt und an den verschiedenen Orten eingesetzt.

Huber hielt fest, dass die Erfahrungen mit der Truppe und den Partnern ausgezeichnet waren. Auffallend sei gewesen, dass die Aufgebote viel weniger Dispensationsgesuche bewirkt hätten, als dies beim Aufgebot zu einem normalen Dienst der Fall sei. Das sei Beweis, dass die Wehrmänner eher bereit seien, einzurücken, wenn es um etwas besonders Wichtiges gehe (siehe auch Seiten 28/29: «GOTTARDO 2016»).

Peter Jenni, Erstfeld 

Was sind in der Schweiz «kritische Infrastrukturen»?

Immer wieder taucht in militärischen Berichten der Begriff «kritische Infrastrukturen» auf. Was ist darunter zu verstehen?

Unter kritischen Infrastrukturen versteht man in der Schweiz Einrichtungen, deren Störung, Ausfall oder Zerstörung gravierende Auswirkungen auf das Funktionieren der Gesellschaft, der Wirtschaft und des Staates haben. So fallen beispielsweise bei einem grossflächigen Stromausfall auch die Wasserversorgung, die Telekommunikation und der Schienenverkehr aus.

Die kritischen Infrastrukturen sind in der Schweiz in folgende sieben Kategorien eingeteilt:

- Behörden,
- Energie,

- Industrie,
- Finanzen,
- Gesundheitswesen,
- Versorgung,
- Information und Kommunikation.

Die Standorte sind über die ganze Schweiz verteilt und betreffen sowohl zivile Objekte als auch solche, die vom Militär betrieben werden.

Am 27. Juni 2012 hat der Bundesrat die Nationale Strategie zum Schutz kritischer Infrastrukturen verabschiedet. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) ist mit der Koordination der Arbeiten zu dieser Thematik und der Umsetzung der Nationalen Strategie zum Schutz kritischer Infrastrukturen bis Ende 2016 beauftragt. *pj.*